

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 50 (1924)  
**Heft:** 46

**Illustration:** Gedenkblatt an die Schweizerwoche  
**Autor:** Boscovits, Fritz

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

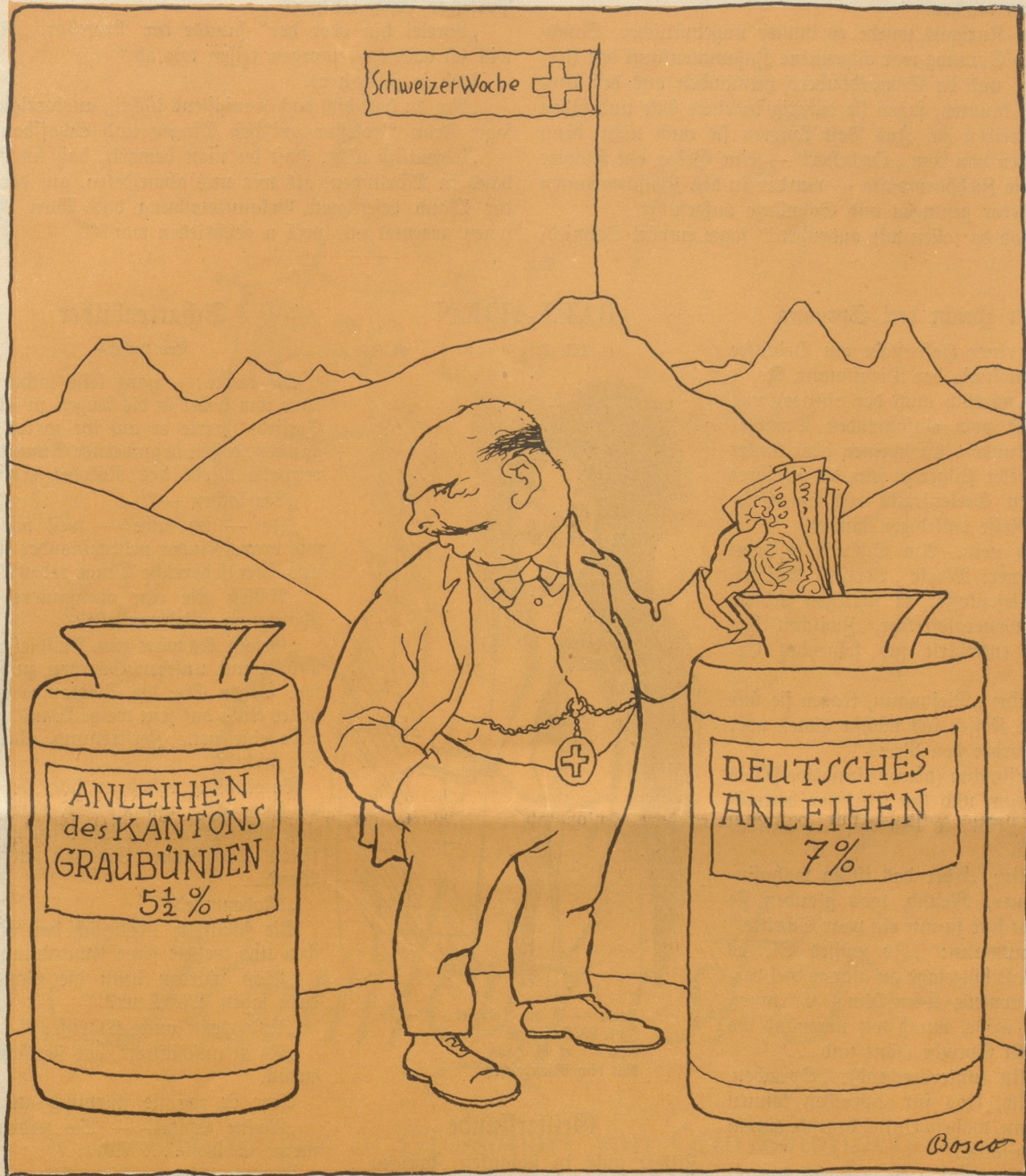
**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Gedenkblatt an die Schweizerwoche

Boscovitz.

In der Schweizerwoche wurde am gleichen Tag das deutsche Anleihen in der Schweiz stark überzeichnet, während der Kanton Graubünden das gefuchte Geld nicht fand.



„Die Schweizerwoche ist ja ganz schön, aber 7% sind mir doch lieber als 5 1/2.“

Das Wetter war meistens schlecht und dann war man im Kurhaus mit einigen „Familien“, die man nicht kannte, eingeschlossen. Ein „Gesellschaftszimmer“ war allerdings da, aber meistens von Bauern der Umgebung besetzt. Abends wurden Gesellschaftsspiele „gemacht“. „Frau Mutter leihe mir d'Scher“, „Hier sitze ich und schneide Speck, und wer mich lieb hat, holt mich weg“ u. dergl. mehr.

Der Ort Mörzingen war auch nicht besonders aufregend. Frau Professor vermählte „Anschluß“ und bessere Geschäfte und ihr Gatte eine anständige Bibliothek und den „dritten Mann“ zum Skat.

Am Bahnhof wurde er wegen Schnellzugszuschlagskarten vom Bahnhofsvorstand ungerechterweise „angehaucht“. Da nahm Schmiedhuber einen Schein und for-

rigierte denselben. Durch den Vermerk „Reichsbanknote“ zog er einen Strich zwischen dem n und dem k und überreichte den Schein als Andenken dem Bahnhofsvorstand (Reichsbanknote).

Beim Spezereihändler erstand er ahnungslos eine Schachtel Streichhölzer. „Geruchlose Sicherheits-Zündhölzer“ stand darauf. Beim ersten Versuch, davon Gebrauch zu machen, brach der Kopf des „Geruchlosen“ ab, sprang ihm in den Ärmel, und brannte ihm ein Loch in das Futter. Darauf strich Schmiedhuber das Wort „Sicherheits“. Beim zweiten und dritten Versuch entzündete sich das Zeug überhaupt nicht. Dann strich er das Wort „Zünd“ durch. Da das Produkt eigentlich gar nicht geruchlos war, strich er auch noch die Vorsilbe „Ge-“. Nun hieß das Fa-